

Die Einführung einer neuen Bachelor- Master- Struktur im niederländischen Hochschulwesen

Inhalt

- 1. Bologna**
- 2. Bologna und die Niederlande – ein zeitlicher Überblick**
- 3. Die Niederlande im internationalen Vergleich**
- 4. Bachelor und Master – schon vorhanden...**
- 5. Bisherige Masterstudiengänge in den Niederlanden**
- 6. Die neue Bachelor-Master-Struktur**
- 7. Die Bachelors der Zukunft**
- 8. Wie wirkt sich nun die neue Studienstruktur inhaltlich auf die Studiengänge aus ?**
- 9. Die Masters der Zukunft**
- 10. Transparente Qualität – die Akkreditierung von Studiengängen in der Zukunft**
- 11. Der zeitliche Fahrplan bei der Akkreditierung von Studiengängen in den Niederlanden**
- 11. Die Akkreditierung in den Niederlanden im Vergleich mit Deutschland**
- 12. Die Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung**

Bologna

Die **Schaffung eines europäischen Hochschulraumes** und die damit notwendig verbundene Harmonisierung der Strukturen im europäischen Hochschulwesen beschäftigt seit einiger Zeit die zuständigen Minister der Staaten, nationale Hochschulverbände und deren europäische Dachorganisationen sowie studentische Vertretungen.

Am 25. Mai 1998 bekräftigten die Minister von Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien in einer Erklärung an der **Sorbonne**, Paris, dass sie ihre Hochschulstruktur gemäss einem Undergraduate-Graduate-Modell gestalten wollten, um sie besser vergleichbar zu machen, die gegenseitige Anerkennung der Abschlüsse zu erleichtern sowie die Mobilität von Studenten und Hochschulpersonal zu fördern.

www.bologna-berlin2003.de/pdf/Sorbonne_declaration.pdf

Der Erklärung von Paris folgte am 19. Juni 1999 die Erklärung von 29 europäischen Wissenschaftsministern in **Bologna**.

www.bologna-berlin2003.de/pdf/bologna_deu.pdf

In ihr wurden **sechs Zielsetzungen** für den Zeitraum **bis 2010** fixiert:

- * „Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse, auch durch die Einführung eines Diplomzusatzes (Diploma Supplement) mit dem Ziel, die arbeitsmarktrelevanten Qualifikationen der europäischen Bürger ebenso wie die internationale Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Hochschulsystems zu fördern.

- Einführung eines Systems, das sich im wesentlichen auf zwei Hauptzyklen stützt: Einen Zyklus bis zum ersten Abschluss (undergraduate) und einen Zyklus nach dem ersten Abschluss (graduate). Regelvoraussetzung für die Zulassung zum zweiten Zyklus ist der erfolgreiche Abschluss des ersten Studienzyklus, der mindestens drei Jahre dauert. Der nach dem ersten Zyklus erworbene Abschluss attestiert eine für den europäischen Arbeitsmarkt relevante Qualifikationsebene. Der zweite Zyklus sollte, wie in vielen europäischen Ländern, mit dem Master und/oder Promotion abschließen.
- Einführung eines Leistungspunktesystems – ähnlich dem ECTS – als geeignetes Mittel der Förderung größtmöglicher Mobilität der Studierenden. Punkte sollten auch außerhalb der Hochschulen, beispielsweise durch lebenslanges Lernen, erworben werden können, vorausgesetzt, sie werden durch die jeweiligen aufnehmenden Hochschulen anerkannt.
- Förderung der Mobilität durch Überwindung der Hindernisse, die der Freizügigkeit in der Praxis im Wege stehen, insbesondere
 - für Studierende: Zugang zu Studien- und Ausbildungsangeboten und zu entsprechenden Dienstleistungen
 - für Lehrer, Wissenschaftler und Verwaltungspersonal: Anerkennung und Anrechnung von Auslandsaufenthalten zu Forschungs-, Lehr- und Ausbildungszwecken, unbeschadet der gesetzlichen Rechte dieser Personengruppen.
- Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung im Hinblick auf die Erarbeitung vergleichbarer Kriterien und Methoden.
- Förderung der erforderlichen europäischen Dimensionen im Hochschulbereich, insbesondere in bezug auf Curriculum- Entwicklung, Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Mobilitätsprojekte und integrierte Studien-, Ausbildungs- und Forschungsprogramme.“

Die Minister in Bologna beließen es aber nicht bloß bei einer Erklärung, sondern setzten eine “Large Follow-up Group” mit Repräsentanten aller Signatarstaaten, der EU, der Konföderation der europäischen Hochschulkonferenzen (CRUE), der Vereinigung europäischer Universitäten CRE (damals: www.unige.ch/cre ; heute: www.unige.ch/eua) und Beobachtern des Europäischen Rates, der National Unions of Students in Europe (www.esib.org) und der Vertretung der europäischen nichtuniversitären Hochschulen EURASHE ein sowie eine “Follow-up Working Group”, um die Verfolgung der gesetzten Ziele voranzutreiben und beschlossen ferner, nach zwei Jahren eine Folgekonferenz abzuhalten.

Deswegen spricht man auch von einem “Bolognaprozess”.

Zwischen Bologna und dem Prager Gipfel am 18./19. Mai 2001

(www.bologna-berlin2003.de/pdf/prager_kommunique.pdf)

wurden drei große internationale Seminare zu

- Credit Accumulation and Transfer Systems in Leiria, Portugal am 24./25.11.2000
www.esib.org/BPC/docs/Archives/COP001_bp-credits_ats.pdf
- Bachelor Level Degrees in Helsinki, Finnland am 16./17.2.2001
www.esib.org/BPC/docs/Archives/CoP002_seminar_bachelor_degrees.html
und zu
- Transnational Education am 2./3.3.201 in Malmö, Schweden organisiert.
www.esib.org/prague/documents/transnational_education_project.pdf

Trends in europäischen Studienstrukturen wurden für den Bolognaprozess aufgearbeitet:

www.bologna-berlin2003.de/pdf/trend_I.pdf

www.bologna-berlin2003.de/pdf/trend_II.pdf

Vom 22.-25. März tagten außerdem in Göteborg ein europäischer Studentenkongreß www.esib.org/BPC/docs/Archives/CoP004_student_goteborg_declaration.html und vom 29./30.März 2001 in Salamanca der Konvent europäischer Hochschuleinrichtungen und berieten über ihre Vorstellungen zum Europäischen Hochschulraum. (www.crus.ch/docs/lehre/bologna/europa/wichtige/salam-d.pdf)

Sicherlich ist die Vereinigung von CRUE und CRE zur Europäischen Universitätsvereinigung (EUA) (www.unige.ch/eua) auch vor dem Hintergrund des Bolognaprozesses zu sehen.

Beim Prager Gipfel (www.bologna-berlin2003.de/pdf/prager_kommunique.pdf) bekräftigten die Bildungsminister ihre in Bologna gesetzten Ziele, begrüßten Kroatien, Zypern und die Türkei als neue Teilnehmer am Prozess der Herstellung eines Europäischen Hochschulraumes und richteten eine neue Follow-up Group und eine Preparatory Group ein.

Zur Beförderung des Bolognaprozesses sollten bis 2003 Seminare insbesondere zu Anerkennungsfragen, Qualitätssicherung und Akkreditierung, Lebenslangem Lernen, der Entwicklung von Doppeldiplomprogrammen, der Verwendung von Kreditpunktesystemen und der sozialen Dimension bei der angestrebten Studentenmobilität organisiert werden. Ein nächster Gipfel wurde für September 2003 in Berlin beschlossen.

In der Tat hielt man 2002-2003 nicht weniger als 7 offizielle Konferenzen im Zusammenhang mit dem Bolognaprozess ab. (Vgl. www.bologna-berlin2003.de/de/bologna_seminar/konferenzen.htm

- zum Thema Akkreditierung und Qualifikation am 12./13.März 2002 in Amsterdam
- zum Thema Anerkennungsfragen am 11./12.April 2002 in Lissabon
- zum Thema: Nutzung von Credits (Leistungspunkten) am 11.12. Oktober 2002 in Zürich
- zum Thema: Entwicklung gemeinsamer Abschlüsse (Joint degrees) im Rahmen des Bolognaprozesses am 30./31. Mai 2002 in Stockholm
- zum Thema: Integrierte Studiengänge und gemeinsame Abschlüsse unter dem Aspekt der Curriculumentwicklung am 11./12. April 2003 in Mantua
- zum Thema: Master- Abschlüsse am 14./15. März 2003 in Helsinki
- zum Thema: Abschlüsse und Deskriptoren von Qualifikationen am 27./28. März 2003 in Kopenhagen
- zum Thema: die soziale Dimension des Bolognaprozesses am 19./20. Februar 2003 in Athen
- zum Thema: Soziale Dimension und Einbindung der Studenten am 12.-14. Juni 2003 in Oslo sowie

- zum Thema: Lebenslanges Lernen und Anerkennung nicht-formaler Qualifikationen am 5.-7. Juni in Prag.

Die Ergebnisse dieser Konferenzen sind im Internet zugänglich unter:

www.bologna-berlin2003.de/de/bologna_seminar/seminar_ergebnisse.htm

Natürlich wurde auch wieder – von Christian Tauch von der deutschen Hochschulrektorenkonferenz (HRK) – eine Bestandsaufnahme des Wandels der Hochschulstrukturen im Verlauf des Bolognaprozesses erstellt, diesmal anlässlich der Grazer Konvention der Vereinigung Europäischer Universitäten (EUA) vom 29.-31. Mai 2003..

www.bologna-berlin2003.de/pdf/TrendsIII_full.pdf

(Von dem Autor dieser Bestandsaufnahme gibt es auch einen instruktiven Foliensatz zum Bolognaprozess im Internet unter:

www.unics.uni-hannover.de/lhk/pdf/Folien-Tauch.pdf)

BOLOGNA und die Niederlande – ein zeitlicher Überblick

Nachdem wir kurz die europäische Entwicklung in den letzten Jahren haben Revue passieren lassen, **wenden wir uns nun den Niederlanden zu** und den dortigen Modalitäten der Einführung einer Zwei-Zyklen- (Bachelor/ Master) Studienstruktur.

Wir beginnen mit dem **Zeithorizont der Einführung**:

Nachdem die Niederlande 1999 der Bologna-Erklärung zugestimmt hatten, erwartete ihr Minister für Unterricht, Kultur und Wissenschaften im November 2000, dass alle Universitäten binnen drei bis fünf Jahren dem größten Teil ihrer Studiengänge eine Bachelor-Master- Struktur gegeben haben werden.

Tatsächlich begannen schon spätestens im September 2002 alle Hochschulen mit der Einführung der Bachelor- Master- Studien.

Lediglich die Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin sind hiervon ausgenommen.

In einigen Fällen ging es noch viel schneller:

An der **Universität Maastricht** war der gemeinsam mit der Technische Universität Eindhoven angebotene Studiengang Biomedizinische Technik längst auf das Bachelor-Master- Modell umgestellt. Im September 2000 wurden die ersten Bachelor-Diplome verliehen. www.unimaas.nl/um/jaarverslag/2000/onderwijs.htm

Die Umstellung von traditionellen Studien auf das „BaMa“- Modell konnte dabei zu substantiellen Änderungen führen oder auch nicht.

Ein Beispiel für letzteren Fall:

An der **Katholieke Universiteit Nijmegen** hatte im Jahr 2000 die geisteswissenschaftliche Fakultät (Letteren) schon alle Studienanfänger als Bachelor- Studenten eingeschrieben, ohne dass für den Außenstehenden abgesehen von der zum Bachelor- Zwischenabschluss vorgeschriebenen kleinen Diplomarbeit Unterschiede zu den vorherigen Studiengängen erkennbar gewesen wären. www.let.kun.nl/nieuws/lettergr/sep00/lg-08.htm

Im „Nieuwsbrief Duitse Taal en Cultuur“ vom Sommer 2001 führte Dozent John Meurders vom Studiengang Deutschlandstudien dementsprechend auch aus, dass trotz des nach den geführten Diskussionen entstandenen Eindrucks das Bachelor-Master-Modell nicht kompliziert sei: „Das Einzige, was sich mit dem neuen Modell verändert hat, besteht

eigentlich darin, dass man nun nach drei Jahren ein Bachelordiplom erhält und mit dem Studium aufhören kann, wenn man das will.“ (Übersetzung: R.Marzell)

Die Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor- Master ist nur ein Teil des Bolognaprozesses; die **Einführung eines einheitlichen Bewertungssystems von Studienleistungen**, welches die Anerkennung ausländischer Studienleistungen erleichtern soll, ein anderer.

Im Jahr 2002 wurde darum in den Niederlanden das European Credit Transfer System **ECTS** per Gesetz eingeführt. Es ersetzt bis spätestens September 2004 das seit Mitte der 90er Jahre bestehende niederländische Studienpunkte- System. (Vgl. Country report of the Netherlands: achievements so far relating to the goals mentioned in the Bologna declaration and in the Prague communiqué, www.bologna-berlin2003.de/pdf/Netherlands.pdf)

60 ECTS entsprechen den früheren 42 studiepunkten, welche einer jährlichen Arbeitsbelastung von 1680 Stunden korrespondierten.

Die Studiendauer von Bachelor- und Master- Studiengängen wird dementsprechend in ECTS-Credits ausgedrückt. Ein Bachelor an der Universität hat eine Studiendauer von 180 Credits, ein Bachelor an einer Fachhochschule eine Dauer von 240 Credits.

Die Niederlande im internationalen Vergleich

Christian Tauch von der deutschen Hochschulrektorenkonferenz HRK folgend, **positionieren wir die Niederlande abschließend zeitlich hinsichtlich der Einführung der Bachelor-Grade im europäischen Kontext.**

Bachelor- Grade in ganz Europa

Traditionell: Großbritannien, Irland, Malta

Eingeführt: Island, Schweden, Norwegen, Dänemark, Lettland, Litauen, Estland, Türkei

In Konsolidierung: Niederlande, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Finnland, Bulgarien, Polen, Portugal, Zypern

Neu eingeführt: Italien, Deutschland, Österreich, Schweiz, Lichtenstein, Belgien (Flandern), Frankreich

Abweichend von „Bologna“: Ungarn, Rumänien

Unentschlossen: Belgien (Wallonien), Griechenland, Kroatien

Unlängst beschlossen: Spanien

(www.unics.uni-hannover.de/lhk/pdf/Folien-Tauch.pdf)

Bachelor und Master – schon vorhanden...

Bevor auf die Art und Weise der Umsetzung der Bologna – Erklärung eingegangen wird, soll die vorherige Hochschulsituation im Nachbarland in Beziehung zu Bachelor- und Master-Titeln und Studiengängen gesetzt werden.

Die Niederlande haben wie Deutschland ein binäres Hochschulsystem mit zwei Typen von Hochschulen, nämlich „hogescholen“ (Fachhochschulen) und „universiteiten“ (Universitäten).

Damit einerseits die Absolventen eines Fachhochschulstudiums aufgrund ihres Titels „Baccalaureus“ (Bc.) nicht von Französischkennern mit Abiturienten oder, schlimmer noch, die Hogescholen von Amerikanern mit Highschools verwechselt werden, und andererseits die Universitätsabsolventen mit dem Doctorandus-Titel (Drs) nicht als Inhaber mehrerer Dokortitel überschätzt werden, hat das niederländische Wissenschaftsministerium es legalisiert, dass Fachhochschulabsolventen anstelle des Baccalaureus den Bachelortitel (abgekürzt: B nach dem Namen) und Universitätsabsolventen anstelle des Doctorandus- den Mastertitel (abgekürzt: M nach dem Namen) führen dürfen.

Die Nimwegener Fachhochschulabsolventin der Sozialpädagogik Mirjam van London darf auf ihre Visitenkarte dementsprechend entweder:
Bc. Mirjam van London oder aber Mirjam van London, B drucken.
Hätte der Kölner Diplom-Volkswirt Robert Marzell in Amsterdam sein Examen gemacht, so wäre er entweder: Drs Robert Marzell oder aber: Robert Marzell, M

Bisherige Master-Studiengänge in den Niederlanden

Es bestand aber bisher nicht nur die Möglichkeit, nach einem normalen FH- oder Uni-Studium den Abschluss Bachelor bzw. Master zu führen, sondern es existierten auch spezielle Masterstudiengänge.

Zunächst einmal **an Universitäten**.

Da gab/gibt es „postdoctorale“ Masterausbildungen, also solche, die den Abschluss eines regulären Universitätsstudiums, also gewissermaßen einen Mastertitel im soeben erläuterten Sinne, voraussetzen.

Manchmal ist auch die Zulassung mit einem guten Fachhochschuldiplom möglich.

Oft wird Berufserfahrung gefordert.

Die Studien sind sehr oft international ausgerichtet wie z.B. ein „European Master of Bioethics“, zuweilen aber auch nicht.

Die Masterausbildungen sind mit erheblichen Kosten verbunden.

Einige Beispiele für postdoctorale Masterausbildungen:

Diverse MBAs, Master of Laws (LL.M. Degree); Master of Public Health.

Auch **an Fachhochschulen** gab es in den letzten Jahren in verstärktem Maße

Masterstudiengänge, welche auf einem Fachhochschulabschluss aufbauten.

Der Mastertitel wurde hier einer kooperierenden ausländischen Universität entlehnt und war in den Niederlanden nicht gesetzlich anerkannt. Man sprach in diesem Zusammenhang dann auch von einer „U-Boot-Konstruktion“.

Ein Beispiel: die Fontys Hogescholen bieten in Venlo in Zusammenarbeit mit der University of Plymouth einen einjährigen englischsprachigen Studiengang „Master of Science in International Logistics“ an, wobei ein Teil des Studiums in Plymouth absolviert wird.

Es gibt aber auch Masterausbildungen, die insgesamt in den Niederlanden an einer Fachhochschule durchgeführt werden und zu einem britischen Degree führen. Hier hat dann die britische Universität lediglich das Curriculum und seine Durchführung überprüft. Dies erscheint nicht nur aus deutscher Sicht besonders problematisch.

Insgesamt erschien die Situation unbefriedigend. Die niederländische Schwesterorganisation des DAAD, Nuffic und die mit der Hochschulrektorenkonferenz HRK vergleichbaren Universitäts- und Fachhochschulorganisationen VSNU (www.vsnu.nl) und HBO-Raad (www.hbo-raad.nl) stellten 1998 fest: „Es besteht zwischen den niederländischen Hochschulen kein Konsens über die Zulassungsvoraussetzungen, die niederländische Masterstudiengänge fordern müssen. Als Folge davon werden von niederländischen Hochschulen unterschiedliche Informationen über das Niveau der Master- Studiengänge verbreitet: manchmal wird dieses als gleichwertig mit den herkömmlichen Universitätsstudiengängen, zuweilen als höher und manchmal als niedriger bezeichnet.“

Im Gefolge von Bologna ändert sich dies alles.

Die neue Bachelor-Master-Struktur

Nachdem der damalige Wissenschaftsminister Loek Hermans 1999 die Bologna-Erklärung mitunterschieden hatte und eine Kommission unter der Leitung von Rinnooy Kan zur Erarbeitung von Vorschlägen zur Umsetzung eingesetzt hatte, welche im Juli 2000 ihren Bericht vorlegte, zog er im November 2000 mit der hochschulpolitischen Erklärung: „Hin zu einem offenen Hochschulwesen“ (Naar een open hoger onderwijs) die Schlüsse, wie im Einzelnen die geplante neue Hochschulstruktur aussehen soll.

Die Erklärung wurde in einen Gesetzentwurf umgesetzt, den das Kabinett am 22. Juni 2001 billigte.

Auch die finanziellen Mittel zur Realisierung der Bachelor- Master- Struktur wurden bereitgestellt: 2001 und 2002 erhielten die Universitäten dafür zusammen jeweils 50 Millionen Gulden. (<http://ocw.netspanning.nl/persbericht.jsp?pageID=85>)

Ziel ist außer der besseren Positionierung des niederländischen Hochschulwesens im internationalen Maßstab die Erhöhung von dessen Flexibilität im Hinblick auf individuell maßgeschneiderte Studienverläufe.

Die Bachelors der Zukunft

Obwohl die Bachelor- Master- Struktur die internationale Transparenz des Hochschulwesens vergrößern soll, führt sie zunächst einmal zu zusätzlichen Verständnisproblemen. Denn es wird in unserem Nachbarland – wie in Deutschland auch - nicht einen Bachelor- und einen Masterabschluß geben, sondern jeweils mindestens zwei:

Den Bachelor und Master von der Hogeschool (FH) und jenen von der Universiteit – Oder, um genauer zu sein: den Bachelor mit Fachhochschulcharakter und den mit universitärem Charakter, gleichgültig, welche Institution ihn nun auch anbietet. Sie sind nach dem Willen der niederländischen Hochschulpolitik **gleichwertig, aber verschieden.**

Die unterschiedlichen Gehalte von Bachelor- Studiengängen sind freilich auf europäischer Ebene auf dem Kongress von Helsinki schon thematisiert worden und haben auch im Prager Kommuniqué vom 19. Mai 2001 ihren Niederschlag gefunden:

„It is important to note that in many countries bachelor's and master's degrees, or comparable two cycle degrees , can be obtained at universities as well as at other higher education

institutions. Programmes leading to a degree may, and indeed should, have different orientations and various profiles in order to accommodate a diversity of individual, academic and labour market needs as concluded at the Helsinki seminar on bachelor level degrees (February 2001)“ www.esib.org/BPC/docs/Archives/CoP028_Prague_Communique.pdf

Das **Bachelor- Studium an Fachhochschulen** ist in erster Linie darauf ausgerichtet, eine Berufsqualifikation zu vermitteln. In der Regel sollen die FH – Absolventen mit dem Bachelor- Titel ins Arbeitsleben eintreten.

Dieser berufsqualifizierende Charakter des hbo-bachelors ist der wichtigste Unterschied zum **universitären (niederländisch: wo-) Bachelor- Studium**, bei dem der Akzent auf der akademischen Qualifizierung liegt.

Bei den akademischen Bachelors sind freilich abermals Differenzierungen zu beachten. So bietet die **Katholieke Universiteit Nijmegen** interessierten Studenten nach dem Propädeutikexamen (am Ende des ersten Jahres) zusätzlich zum „normalen“ Bachelor-Studium des zweiten und dritten Studienjahres ein fachunabhängiges „Honours Programma“ an, dessen Absolvieren auch mit einer besonderen Urkunde gewürdigt wird, und das den Zugang zu Stipendien erleichtern soll.

Das Honours Programma besteht aus 4 frei zu wählenden Kursen mit einem Studienumfang von 600 Arbeitsstunden. In 2003-2004 wird es folgendes Kursangebot geben:

Great Texts I; Darwins Erbe: Versprechen und Gefahren des evolutionären Denkens I; Evolution: vom Kosmos zum Menschen I; Evolution: vom Kosmos zum Menschen II; Sprachentwicklung; Ungeregeltes Leben: ethische Konflikte in bezug auf den „neuen Menschen“; Moden im Management; Der Wissenschaftswahn: Wissenschaft und Kulturkritik im 20. Jahrhundert; Gleichheit und Wahlfreiheit; Sich aufrecht verstellen: über Wirklichkeit und literarische Phantasie; Relativität und Quantenmechanik; Bild einer Stadt: die Konstruktion des abendländischen Rom- Bildes zwischen Zeit und Ewigkeit.

[\(www.kun.nl/honoursprogramma/\)](http://www.kun.nl/honoursprogramma/)

Der **unterschiedliche** inhaltliche Charakter von hbo-bachelor und wo-bachelor wird sich auch im akademischen **Titel** niederschlagen, insofern die Grade

Bachelor of Arts

Bachelor of Science

Studiengängen mit wissenschaftsorientiertem Charakter vorbehalten bleiben.

Zu welchen genauen Titeln die vor allem berufsqualifizierenden Bachelorstudiengänge führen werden, ist noch nicht entschieden. Wahrscheinlich erhalten sie einen Zusatz, der auf ein weiteres Berufsfeld verweist wie zum Beispiel „Bachelor of Education“ im Falle der Lehrerausbildungen an Fachhochschulen.

Die niederländische Fachhochschulrektorenkonferenz, der HBO- Raad, plädiert für eine begrenzte, wenngleich imposante Zahl von 23 solcher Titel.

Der Rektor der Fachhochschule Zuyd, Jos Willems, hat sie in einem Referat auf dem BaMa-Symposium in der Euregio Maas- Rhein am 19. März 2003 aufgelistet:

Technisch- naturwissenschaftlicher Bereich:

Bachelor of Engineering B Eng

Bachelor of Built Environment B BE

Bachelor of Applied Science B AS

Bachelor of Information and Communication Technology: B ICT

Ökonomischer Bereich:

Bachelor of Business Administration	BBA
Bachelor of Commerce	B Com
Bachelor of Economics	B Ec
Bachelor of Communication	B Comm
Bachelor of Laws	LLB

Sozialer Bereich:

Bachelor of Social Work	B SW
Bachelor of Business Administration	BBA
Bachelor of Laws	LLB

Erziehungsbereich:

Bachelor of Education	B Ed
-----------------------	------

Bereich Gesundheitswesen:

Bachelor of Health	B Health
Bachelor of Nursing	B Nursing

Künstlerischer Bereich:

Bachelor of Fine Art	BFA
Bachelor of Design	BDes
Bachelor of Fine Art in Education	BFA Ed
Bachelor of Film and Television	BFT
Bachelor of Music	BMus
Bachelor of Music in Education	BMus Ed
Bachelor of Theatre	BTh
Bachelor of Theatre in Education	BTh Ed

(vgl. www.hora-est.org/documents/BAMA%20in%20the%20Netherlands.doc)

Der niederländische Umgang mit Titeln ähnelt damit der deutschen Vorgehensweise. Im Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5. März 1999 über Strukturvorgaben für die Einführung von Bachelor-/Bakkalaureus- und Master-/Magisterstudiengängen wird bestimmt, dass für die stärker theorieorientierten Studiengänge die Abschlussbezeichnungen Bachelor / Master of Arts und Bachelor / Master of Science ohne fachliche Zusätze zu verwenden sind. Die stärker anwendungsorientierten Studiengängen führen hingegen zu den Titeln Bachelor/Master of Engineering, Bachelor/Master of Business Administration, Bachelor/Master of Public Administration, Bachelor/Master of Social Work, Bachelor/Master of Computer Science, Bachelor/Master of Information and Communication Science sowie Bachelor/Master of Design.

Bei der zu konstatierenden Unterschiedlichkeit der Bachelor- Studiengänge und Titel erhebt sich die Frage, **woran denn ein Bachelor überhaupt noch zu erkennen - und damit auch von anderen Hochschulen oder Ländern anzuerkennen – sei.**

Mit dieser Frage beschäftigte sich auf dem Amsterdamer Bologna- Seminar darum eine informelle **Joint Quality Initiative**.

« In line with the essence of Bologna the group concluded that it should seek a single generic descriptor for all Bachelor's degrees, and similarly a single generic descriptor for all

Master's degrees." (www.bologna-berlin2003.de/en/bologna_seminars/bachelors_and_masters.htm)

Bezüglich der Bachelors kommt die Initiative im Papier „Towards shared descriptors for Bachelors and Masters“ zu folgender Definition:

„Bachelor's degrees are awarded to students who

- have demonstrated knowledge and understanding in a field of study that builds upon and supersedes their general secondary education, and is typically at a level that, whilst supported by advanced textbooks, includes some aspects that will be informed by knowledge of the forefront of their field of study;
- can apply their knowledge and understanding in a manner that indicates a professional approach to their work or vocation, and have competences typically demonstrated through devising and sustaining arguments and solving problems within their field of study;
- have the ability to gather and interpret relevant data (usually within their field of study) to inform judgements that include reflection on relevant social, scientific or ethical issues;
- can communicate information, ideas, problems and solutions to both specialist and non-specialist audiences;
- have developed those learning skills that are necessary for them to continue to undertake further study with a high degree of autonomy.”

Dieser sogenannte **Dublin- Descriptor** bildet auch eine der Grundlagen des Beurteilungsrahmens bei der Akkreditierung niederländischer Studiengänge.

Wie wirkt sich nun die neue Studienstruktur inhaltlich auf die Studiengänge aus ?

Bei den regulären niederländischen Fachhochschulstudiengängen mit starker Berufsorientierung, die zum Titel Bachelor führen, bleibt im wesentlichen alles beim alten. „The traditional programmes at the universities of professional education (UPE's) are converted into bachelor programmes...“

Bachelor degrees require 180 (“ects”-) credits in academic education and 240 credits in higher professional education”, heißt es im Länderbericht der Niederlande vom 29. April 2003 zur Berliner Bologna- Folgekonferenz im September 2003.

(www.bologna-berlin2003.de/pdf/Netherlands.pdf)

Es ist also in den Niederlanden **nicht** die Rede davon, die in der Regel vierjährigen Studiengänge zu dreijährigen Bachelors abzuspicken.

Die Studiengänge sind auch intern wie früher in ein einjähriges Grundstudium und ein dreijähriges Hauptstudium untergliedert, wobei das Grundstudiumsexamen nach einem Jahr den Wechsel zur Universität ermöglicht.

An den Universitäten hingegen ergibt sich eine völlig neue Studienstruktur.

Hier wird ein Bachelor-(Zwischen-) Abschluss nach drei Studienjahren neu eingeführt.

Das bisherige Grundstudiumsexamen nach dem ersten Jahr hingegen kann, muss aber nicht beibehalten werden.

Wie sollen sich durch den Bachelor die universitären Studieninhalte verändern ?

Gedacht ist daran, die **Studieninhalte der Bachelorphase im Allgemeinen breiter als bisher** zu gestalten. Dies kann durch die Konzeption interdisziplinärer Bachelors geschehen, aber auch durch die Bildung von Studiengängen, welche ein Haupt- (major) und Nebenfach (minor) umfassen.

Dazu einige Beispiele:

Die Universitäten Utrecht und Maastricht haben, dem angelsächsischen Beispiel folgend, University Colleges gegründet, auf denen man in englischer Sprache sehr breit angelegte Bachelor- Studiengänge mit entweder naturwissenschaftlichem oder geistes- oder sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt absolvieren kann.

Im Internet findet man dazu Informationen unter:

www.universitycollege.nl (Utrecht)

www.ucm.nl (Maastricht)

Die Major- Minor- Struktur von Bachelorstudiengängen praktiziert hingegen beispielsweise die Universität Twente in Enschede.

Im Studiengang Verwaltungswissenschaft bedeutet das:

„Den Hauptbestandteil des Bachelors bildet der Major Verwaltungswissenschaft. Im Major erwirbst du die Grundkenntnisse des Fachgebietes. Daneben wählst du einen Minor, ein zusammenhängendes Paket von Fächern, das ein Trimester (14 Studienpunkte) umfasst. Der Minor liegt auf einem ganz anderen Gebiet als der Major. Major- Minor legt dich nicht auf eine bestimmte Fakultät oder einen bestimmten Studiengang fest, sondern lässt dir Spielraum, selbst das Studium so zusammenzustellen, dass zu dir passt und dir auf dem Arbeitsmarkt hilft. Ein Absolvent der Verwaltungswissenschaften, der auch das Nötige von anderen Fachgebieten weiß, wird überall mit offenen Armen empfangen....

Du kannst übrigens auch einen Minor an einer anderen Universität im In- und Ausland wählen....

Innerhalb des Bachelor- Studiengangs Verwaltungswissenschaft kannst du aus den folgenden Minors der Universität Twente wählen:

Betriebswirtschaft, Kommunikationsmanagement & Management im Gesundheitswesen, Financial Engineering, Geodataprocessing & Spatial Information, Geschichte von Naturwissenschaft und Technik, IuK- Technologie und Gesellschaft, Internationales Management, Wissensvermittlung in Betriebs- und Unterrichtsumgebungen, Kunst, Medien & Technologie, Technologiemanagement in der Gesellschaft, Unternehmertum, Design, Psychologie, Sozialwissenschaftliche Forschung, Sportphysik, Nachhaltige Entwicklung in einer Nord- Süd- Perspektive, Angewandte Kommunikationswissenschaft, Angewandte Bildungswissenschaft, Technik im Blick, Philosophie“ (Übersetzung: Robert Marzell). So steht es auf der für Schüler/Innen bestimmten Internetseite der Universität Twente.

Major-Minorstrukturen finden wir auch an der Rijksuniversiteit Groningen. In der Informationsbroschüre zu Anglistik lesen wir :

Neben diesen Fachuntergebieten ist im 2. Und 3. Jahr ungefähr ein Drittel der Zeit für ein großes Nebenfach, den Minor, und für Wahlfächer reserviert. Hier kannst du deine Interessen weiter ausbauen, indem du beispielsweise verwandte Sprach- oder geisteswissenschaftliche Fächer an einer anderen Abteilung belegst oder dich in die Geschichte vertiefst. Groningen bietet auch die Möglichkeit, dich im Übersetzen zu üben.

Aber du kannst auch Fächer auf dem Gebiet von Sprache und Kommunikation studieren oder aus einer anderen Fakultät wie Betriebswirtschaft. Du hast die freie Wahl, kannst die Wahlfächer aber auch gebrauchen, um dein Fachstudium weiter zu vertiefen. Wenn du zum Beispiel viele Literaturgebiete in deinem Studienplan hast, könntest du bei den Wahlfächern andere Kunstfächer wie Theater- oder Musikwissenschaft wählen.

Ein Minor ist ein zusammenhängendes Ganzes von Fächern, die in einigen Fällen auch den Zugang zu einem Master- Studiengang wie etwa Mediävistik geben.“(Übersetzung: Robert

Marzell) (RuG, Studentenadviesbureau Groningen (STAG), Hrsg., Engels. Studeren in Groningen. Augustus 2002, S.7,8)

Der Minister kann sich aber auch traditioneller fachdisziplinorientierte Bachelor-Ausbildungen denken, die im Regelfall zum Weiterstudium in der Masterphase im selben Fach führen.

Letztere sind in Deutschland vorgesehen. Im oben schon aufgeführten Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) heißt es: „Die neue Studienstruktur bedeutet für die kürzeren Bachelor / Bakkalaureusstudiengänge die Konzentration auf ein wissenschaftliches Kernfach...“

Entsprechend der Verbreiterung der Studieninhalte dient ein universitärer Bachelor-Abschluss in der Regel nicht dazu, direkt in den Beruf einzutreten, sondern hat die **Funktion eines Zwischendiploms** für die Wahl des weiterführenden Studiums.

Man stellt sich hier erhöhte Wahlmöglichkeiten vor.

Der Bachelor- Titel soll den Studenten ermöglichen,

-an der eigenen Universität ein Masterstudium anzuschließen; oder

-sich an einer anderen inländischen Universität zum Master fortzubilden; oder

-an eine ausländische Universität zum Weiterstudium zu wechseln.

Bei den Wahlmöglichkeiten ergibt sich freilich ein Problem:

Wie ist der Zutritt zu den Masterstudiengängen geregelt ?

Bei der **Zulassung zu Masterstudien** müssen wir zwei Fälle unterscheiden.

Verbleibt ein Student an seiner eigenen Universität, so orientiert sich das Bachelor- Examen an den Zulassungsvoraussetzungen eines oder mehrerer Masterstudiengänge. Das bestandene Examen eröffnet automatisch den Zugang zu diesen Studien.

Wechseln Studierende die Universität, so muss geprüft werden, ob sie die Zulassungsvoraussetzungen des gewünschten dortigen Masterstudiums erfüllen.

Dabei kann neben dem Diplom nach dem Bachelor- Abschluss erworbene Berufserfahrung bei der Zulassung berücksichtigt werden.

Bei ausländischen Studenten soll das European Credit Transfer System (ECTS) bei der Zulassung soweit wie möglich herangezogen werden.

Fazit: es gibt **kein automatisches Zugangsrecht mit einem Bachelorabschluss zu jedem Masterstudiengang**. Aber: „Selectie is niet bedoeld om in Nederland minder academisch gevormde masters op te leiden. Integendeel, de kennissamenleving vraagt eerder om een grotere deelname.“ Es geht bei Zulassungskriterien in den Niederlanden **nicht** darum, die Zahl derjenigen zu senken, die einen Abschluss auf Masterniveau anstreben bzw. erreichen.

Die niederländischen Studenten haben hierzu natürlich eine andere Position. Die landesweite Studentengewerkschaft LSVb vertritt die Position, es dürfe nach einem Bachelorabschluss keine besonderen Zugangsbeschränkungen geben. Die einzig akzeptable Selektion sei die Selbstselektion.

Die Masters der Zukunft

Wie beim Bachelor- Studium und –abschluss muss auch beim Masterstudium und –abschluss zwischen WO- (Uni)-Master-Studiengängen und HBO- (FH)-Master-Studiengängen in gleicher inhaltlicher Weise unterschieden werden.

Die unterschiedlichen Studiengänge führen wiederum zu unterschiedlichen akademischen Titeln.

Die Titel Master of Arts (MA) und Master of Science (MSc) sind den Universitätsabsolventen vorbehalten.

Aber wird es dort nur diese beiden Abschlüsse geben ?

Die universitären Juristen, die traditionell einen besonderen Titel führten – „meester in de rechten“ statt „doctorandus“ – sind über den „Master of Arts“ nicht glücklich und streben eher einen „LLM“- Titel („Legum Magister“ bzw. „Master of Law“) an. (Vgl. Paul van den Broek, De masters in elf vragen, in: VOX, onafhankelijk magazine van de Katholieke Universiteit Nijmegen, jaargang 3, nummer 16, 24. April 2003, S.10)

Und eine vom Ministerium eingesetzte Arbeitsgruppe zum Thema „Topmasters“
Die Arbeitsgruppe Topmasters hatte im Oktober 2002 noch andere Besonderheiten systematisiert.

Nach ihr sollte unterschieden werden zwischen drei Typen von Master- Studiengängen:
„domeinmasters, professiegerichte masters en onderzoekmasters“.

Für die fachbereichsspezifischen Master hielt die Arbeitsgruppe die oben schon erwähnten Titel MA und MSc für angemessen, während ihrer Meinung nach die Forschungsmaster Master of Philosophy (Mphil) heißen sollten.

Für die auf akademische Professionen ausgerichteten Master hielt man Titel wie MD, Med, RA, DDS für angemessen.

Diesen unterschiedlichen Titeln sollten auch unterschiedliche Studiendauern entsprechen:
dem domeingerichte Master 1 Jahr;

dem professiegerichte master – man denke hier an Ingenieure, Lehrer, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Wirtschaftsprüfer etc. – 1-3 Jahre;

dem Forschungsmaster 2 Jahre.

Da die Abschlüsse der bisherigen universitären Studiengänge schon Masterniveau gemäß MA bzw. MSc hatten und die Studiengänge von durch die Vereinigung zur Zusammenarbeit niederländischer Universitäten VSNU organisierte Visitationskommissionen beurteilt wurden, ergeben sich bei ihnen voraussichtlich keine Qualitätsprobleme.

(Anders ist es natürlich, wenn neue besondere universitäre Master- Studiengänge mit Forschungscharakter kreiert werden.)

Im Fachhochschulbereich ist das anders. Hier naht das Ende der „U-Boot-Konstruktionen“. Es war schon vorbereitet worden durch den Beginn einer nicht-staatlichen niederländischen Akkreditierung durch das Dutch Validation Council DVC. (www.dutchvalidationcouncil.nl), die vom früheren Minister Hermans mehrfach begrüßt wurde.

Bevor wir aber in einem letzten Abschnitt auf die Verfahren zur Qualitätssicherung eingehen, sollen die inhaltlichen Konsequenzen der Bachelor-Master-Struktur betrachtet werden.

Die Masterausbildungen stellen **eigenständige Studiengänge** dar.

Als eigenständige Studiengänge eröffnen die Masterausbildungen neue, trotz eines fehlenden Automatismus vermutlich einfachere, Einstrommöglichkeiten ins Studium als bisher und öffnen so das Hochschulwesen.

Dies ist eine Chance für berufserfahrene Bachelors, die im Sinne des lebenslangen Lernens noch einmal ihr Wissen vertiefen wollen, aber auch für ausländische Interessenten.

Eigenständige Masterstudiengänge bieten dem niederländischen Wissenschaftsminister zufolge **mehr Möglichkeiten zur inhaltlichen und studienformmäßigen Differenzierung des Studienangebots**.

Zunächst zu den **Universitäten**:

Inhaltlich ist hier einmal zu denken an eine **funktionale Differenzierung** nach Masterstudien, welche auf

- eine akademische Laufbahn (Promotion) einerseits oder
- den Arbeitsmarkt andererseits ausgerichtet sind, wobei nochmals zwischen künftigen Pädagogen und anderen Berufstätigen unterschieden werden könnte. (Es gibt im universitären Bereich in den Niederlanden keine aparten Lehramtsstudiengänge.)

Zum Anderen strebte der frühere Wissenschaftsminister Hermans die **Schaffung von hochqualifizierten Spitzenausbildungen** mit besonderen Zugangsvoraussetzungen an, die in Zukunft auch finanziell gefördert werden soll.

Hierzu wurde auch eine Arbeitsgruppe von Wissenschaftlern eingesetzt, die im Oktober 2002 ihre Vorschläge unter der Überschrift: „Over de top: duidelijkheid door differentiatie“ unterbreitet hat. (www.minocw.nl/brief2k/2002/doc/55224a.PDF)

Mittlerweile sind diesbezüglich erste Entscheidungen getroffen worden.

Gemäß einer Meldung auf den Internetseiten der Katholischen Universität Nimwegen im Jahr 2003 hat die Kommission Bleumink von insgesamt 50 in den Niederlanden beantragten „Topmasters“ gerade einmal 5 befürwortet, darunter den Nimwegener englischsprachigen Studiengang „Cognitive Neuroscience“. Seine Entwicklung wird vom Wissenschaftsministerium mit 200000 Euro bezuschusst. (Siehe www.kun.nl/bachelormaster unter Nieuws und www.kun.nl/master/cns)

Gemäß der Art des Studierens sah Hermans sowohl **duale Masterstudiengänge** im Bereich des Möglichen als auch **englischsprachige Studiengänge**, welche mit Blick auf ausländische Interessenten entworfen werden.

Englischsprachige Studiengänge nehmen in der Tat deutlich zu.

Am frühesten und quantitativ am erfolgreichsten wurde die Anglisierung des Studienbetriebs an der **Universiteit Maastricht** im Bereich Wirtschaft begonnen.

Aber es gibt auch andere Beispiele:

Die Wageningen Universität (www.wau.nl/msc/) und die Universität Twente (www.utwente.nl/en/education/english_master/) bieten alle ihre Master- Programme nur in englischer Sprache an.

Aber auch Universitäten, die an Niederländisch als Unterrichtssprache festhalten wie die Katholieke Universiteit Nijmegen, experimentieren in einigen Fällen mit Englisch.

Schon im Januar 2001 bat dort die Projektgruppe Strategisches Management mit Unterstützung des Rektorats: „Met het oog op de internationalisering van het onderwijs Wordt sterk aanbevolen – waar relevant en niet op inhoudelijke gronden contractoir met de opleiding – voor het masterprogramma Engels als voortaal in te voeren.“

Eine Übersicht über die Masterprogramme weist in Nimwegen denn auch in 2003 folgende englischsprachige aus:

Den „Topmaster“ Cognitive Neuroscience; Master of Arts in International and European Law; Master of Arts in American Studies; Master of Arts in English Languages and Culture; Master of Science in Business Administration; Master of Science in Natural Science; Master of Science in Bio- Informatics; Master of Science in Biology; Master of Science on Chemistry; Master of Science in Computing Science; Master of Science in Information; Master of Science in Mathematics; Master of Science in Medical Biology; Master of Science in Environmental Sciences; Master of Science in Molecular Life Sciences; Master of Science in Physics and Astronomy. (www.kun.nl/bachelormaster)

Auffällig ist, dass die englischsprachigen Master sich auf den naturwissenschaftlichen Bereich konzentrieren, was zwar mit der amerikanischen Dominanz der Forschung im Weltmaßstab übereinstimmt, nicht aber unbedingt mit den sprachlichen Fähigkeiten der Studenten.

Was die **Studiendauer** der Mastertrajekte an Universitäten betrifft, so kann sie nach Auffassung der niederländischen Hochschulpolitik differieren. Die Gesamtdauer der Studiengänge soll im Grundsatz durch die Bachelor-Master-Struktur nicht verändert werden. Das bedeutet bei Zugrundelegung eines dreijährigen Bachelorstudiums, dass die Masterstudiengänge in den Ingenieur- und Naturwissenschaften zwei Jahre und in den Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften und Rechtswissenschaften ein Jahr dauern.

(Daneben gibt es Sonderregelungen für einige besondere Master- Trajekte, nämlich

- Forschungs- Master
- Master auf dem Gebiet des internationalen Rechtsvergleichs
- Geisteswissenschaftliche Master, welche besondere Anforderungen hinsichtlich Fremdsprachenerwerb und Kenntnis von fremder Kultur und Gesellschaft stellen.)

Die niederländische Position ähnelt der deutschen darin, dass sie im Grundsatz wie die KMK verhindern will, dass Bachelor-Master-Trajekte zu einer Erhöhung der Studiendauer führen. Die Kultusministerkonferenz hatte in ihren Strukturvorgaben festgeschrieben, „dass das Bachelor-/Bakkalaureusniveau sowohl in drei als auch in vier Jahren und das Master-/Magisterniveau sowohl in vier als auch in fünf Jahren erreicht werden kann.“

Masterstudiengänge an **Fachhochschulen** sollen in starkem Maße nach Dauer, Zielsetzung und Zielgruppen (auch ausländischen) variieren, können dual sein und auch einige Jahre Berufserfahrung voraussetzen.

Nachdem wir nun – ähnlich wie bei den Bachelors – die Master in ihrer Vielfalt kennen gelernt haben, erhebt sich wie bei den Bachelors die Frage:

Woran ist eigentlich ein Master als solcher überhaupt zu erkennen – und damit von anderen anzuerkennen ?

Dazu versuchte man ebenfalls auf der schon weiter oben erwähnten Amsterdamer Bologna-Konferenz von 2002 mit einem **Deskriptor** eine Antwort zu geben.

„Master’s degrees are awarded to students who:

- have demonstrated knowledge and understanding that is founded upon and extends and/ or enhances that typically associated with Bachelor’s level, and that provides a basis or opportunity for originality in developing and/or applying ideas, often within a research context; can apply their knowledge and understanding, and problem solving abilities in new or unfamiliar environments within broader (or multidisciplinary) contexts related to their field of study;
- have the ability to integrate knowledge and handle complexity, and formulate judgements with incomplete or limited information, but that include reflecting on social and ethical responsibilities linked to the application of their knowledge and judgements;
- can communicate their conclusions, and the knowledge and rationale underpinning these, to specialist and non- specialist audiences clearly and ambiguously;
- have the learning skills to allow them to continue to study in a manner that may be largely self- directed or autonomous.”

(www.bologna-berlin2003.de/en/bologna_seminars/bachelors_and_masters.htm)

Transparente Qualität - die Akkreditierung von Studiengängen in der Zukunft

Bevor wir uns mit der Akkreditierung von Studiengängen in der Zukunft beschäftigen, betrachten wir die Qualitätskontrolle niederländischer Studiengänge in der Vergangenheit.

Bis Mitte 2003 gab es ein System der Qualitätssicherung, das aus drei Elementen bestand:

- Selbstbeurteilung der untersuchten Studiengänge bzw. Forschungseinheiten
- Visitation durch eine externe Kommission von Fachleuten
- Publikation der Ergebnisse der Visitation und der organisatorischen Folgerungen.

Die Visitationen wurden von der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen – HBO-Raad – und jener der Universitäten – VSNU – organisiert.

Auf der Internetseite der VSNU, der Vereinigung zur Zusammenarbeit der niederländischen Universitäten, findet man beispielsweise die Berichte der universitären Visitationskommissionen von 1999 bis Juni 2003, dem Zeitpunkt, an dem das Nationale Akkreditierungsorgan mit seinen Prozeduren das alte System ablöst

(vgl. www.vsnu.nl/show?id=2512&langid=246)

2003 wurden Berichte zu Forschung und/ oder Lehre in Volkswirtschaftslehre, den universitären Lehrerausbildungen und Philosophie publiziert;

2002 jene zu Luft- und Raumfahrttechnik, Business Administration and Management, Chemistry and Chemical Engineering, Earth Sciences, Economics, Human Movement Sciences- (Education, Research), Humanistik, Industrial Design, Informatik, Informationswissenschaft, Künstliche Intelligenz, Umweltwissenschaften, Physik und Astronomie, Public Administration, Political Science and Communication, Jura, Sozialgeographie und Mathematik;

2001 jene zu Civil Engineering/Geodesie, Geographical Sciences, königliche Militärakademie, Marine Technology, Psychologie, Socio- cultural Sciences; Pedagogics and Education sowie Veterinary Sciences in Switzerland(!).

Der Bericht über Philosophie von 2003 z.B. umfasste 169 Seiten, was die Gründlichkeit niederländischer Visitationen dokumentiert.

Informationen über die Qualitätsprüfungen der Fachhochschulstudiengänge enthält die Internetseite des HBO-Raads: www.hbo-raad.nl, wenn man erst auf „hogeschole“, dann auf „kwaliteitszorg“ und schließlich auf „Publicaties“ klickt.

Die Qualitätssicherung durch die beiden Hochschulorganisationen ist seit Juni 2003 Vergangenheit. Sie wird durch ein Akkreditierungsverfahren abgelöst, das von einer unabhängigen Einrichtung, dem Nationalen Akkreditierungsorgan (NAO) – www.nao-ho.nl – organisiert und überwacht wird.

Ähnlichkeiten mit dem „alten“ System sind unverkennbar.

Karl Dittrich von NAO skizzierte auf einem Bachelor- Master- Symposium in der Euregio Rhein- Maas am 19. März 2003 das neue Verfahren und sei hier ausführlich zitiert:

„ Global criteria have been set up, classified under six heading:
the objectives of the course (domain- specific criteria),
level of the course (is it a Bachelor or a Master course),
exit qualifications and type of course (academic or professional education),
the programme itself,
the quantity and quality of staff,
internal quality assurance and
the result of education (the achieved exit level and comparable results).

These six criteria must be tested by panels of external experts, set up by the so-called Quality Assessment Agencies, or QAAs. Testing is done on the basis of the visitation protocols and reference frameworks drafted by the QAA, which must be based on the criteria and instructions of the NAO.

The panels will visit institutions, using the self- assessment studies carried out by the institutions. All six areas defined by the NAO must receive a pass from the panels – who need to provide arguments to support their decisions – or accreditation will be refused.

The panels must also give a final judgment (with arguments) on whether or not they believe a course qualifies for accreditation.

The test for new courses is slightly different, because in this case only a plan is tested, since there are no results available. The NAO itself approaches external experts to test the plans against the NAO criteria and a number of statutory business economic variables.

In the current system chosen by the NAO, the improvement function of the quality assurance system remains intact. The institutes carry out a self- assessment, which need not be presented to the NAO, while an external panel carries out a visitation and assesses the performance of the course, which is reflected in a public report. This report constitutes the basis for the NAO when it takes a decision regarding accreditation. The NAO therefore relies heavily on the quality of the panels: independence, authority and expertise must be guaranteed.

To meet the need for quality of the panels, the NAO itself tests the quality of the QAA that supervises the work of the panels.

The institutes are free to choose a QAA; both Dutch and foreign organizations can be involved, as long as the test framework of the NAO is followed and implemented.

The NAO places QAAs with sufficient quality on a list, which is updated and published annually. (Karl Dittrich, Accreditation, Mobility and Regional Profiling, BAMA symposium 19 March 2003, www.hora-est.org/documents/Accreditation.doc)

Ähnlichkeiten gibt es aber nicht nur mit dem früheren System der Visitationen, sondern partiell auch personell bei den QAAs, auf niederländisch: Visiterende en beoordelende instellingen (VBI).

Denn die VSNU will weiter als VBI arbeiten, und auch der HBO- Raad vermerkt im Internet: „De afdeling Kwaliteitszorg van de HBO- Raad zal worden verzelfstandigd en overgann in de Netherlands Quality Agency (NQA).“

Die Akkreditierung in Gestalt der Verleihung eines Gütesiegels wird zur Voraussetzung für die Vergabe von Diplomen, die Verleihung von akademischen Titeln und die Studienfinanzierung der Studenten.

Der zeitliche Fahrplan bei der Akkreditierung von Studiengängen in den Niederlanden

Wie ist nun der Stand der Dinge Anfang Juli 2003 ?

Am 22. Mai 2003 hat die zuständige Staatssekretärin Nijs die „Beoordelingkaders“ des NAO für bestehende und neu einzurichtende Studiengänge gutgeheißen.

Damit kann das Nationale Akkreditierungsorgan im Juni 2003 die konkrete Arbeit aufnehmen.

Insgesamt müssen alle universitären Studiengänge – ca. 700-800 – bis 2006 durch NAO akkreditiert werden, was bedeutet, dass sie spätestens 2005 dies beantragen müssen. Bis dahin sind die Studiengänge per Gesetz akkreditiert und damit anerkannt, haben aber nicht das NAO – Qualitätssiegel.

Von den ca. 1600 Fachhochschulstudiengängen muss ein Drittel schon 2005 akkreditiert sein, dies also bereits 2004 beantragen. Davor sind sie per Gesetz akkreditiert und anerkannt.

Zu den genannten Studiengängen kommen nochmals 300-400 vom Staat nicht finanzierte (bekostigte) Studiengänge an privaten „angewezen“ Hochschulen hinzu.

Dies ist das auf NAO und die VBI's zukommende Arbeitspensum.

Bis Anfang Juli haben sich 6 Organisationen für die Funktion einer VBI's interessiert. Mit ihnen wird sich NAO im Sommer intensiv befassen, sodass es vielleicht Ende August eine Liste mit von NAO akzeptierten VBI's geben wird.

Man rechnet damit, dass 400-500 Akkreditierungen im Jahr abgewickelt werden können.

Bei einigen neuen Studiengängen pressiert es mit der Akkreditierung.

NAO teilte mit, dass Universitäten, die mit Forschungs- Masterstudiengängen am ersten September 2003 starten wollen, einen Antrag auf Akkreditierung vor dem 1. Juni 2003 stellen müssen. Das ist in der Tat in 31 Fällen auf dem Gebiet der Geistes-, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften geschehen, wo mit diesen Mastern sich auch die Studiendauer von

bisher einem auf zwei Jahre erhöht. (Telefonat des Verfassers mit einem Vertreter von NAO vom 02.07.2003)

Dann werde man mit Hilfe der Königlichen Akademie der Wissenschaften versuchen, rechtzeitig zu entscheiden.

Anträge zur Akkreditierung von Research- Masterstudiengängen ab 1.9.2004 sollen vor dem 1. Oktober gestellt werden. NAO rechnet mit einer Bearbeitungsdauer von 4 Monaten.

Fachhochschulen, deren Studiengänge in der Vergangenheit vom Dutch Validation Council schon akkreditiert waren, sollen vor dem 26. September 2003 bei NAO die Akkreditierung beantragen.

Die Akkreditierung in den Niederlanden im Vergleich mit Deutschland

Vergleichen wir die Akkreditierung in den Niederlanden abschließend mit jener in Deutschland.

- In Deutschland wurde durch einen Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 3. Dezember 1998 deutlich früher als in unserem Nachbarland ein vierzehnköpfiger Akkreditierungsrat eingerichtet, zunächst mit einer dreijährigen Probephase. (www.akkreditierungsrat.de)
- Die Aufgaben des deutschen und niederländischen Akkreditierungsorgans unterscheiden sich.
- Während der niederländische Rat nicht nur die QAAs (Visiterende en Beoordelende Instellingen (VBIs) akkreditiert,
- sondern auch selbst die Panels von Experten für die Prüfung neuer Studiengänge bestimmt als auch
- auf der Basis der Arbeit der VBIs selbst die bestehenden Studiengänge akkreditiert, besteht die Aufgabe des deutschen im Wesentlichen darin, „Agenturen zu begutachten bzw. zu akkreditieren, die ihrerseits wiederum die zunächst probeweise eingeführten Studiengänge Bachelor/Bakkalaureus und Master/Magister akkreditieren“ .
- Aktuell ist der Stand folgender (www.akkreditierungsrat.de):
Es gibt 6 Agenturen, welche berechtigt sind, das Qualitätssiegel des Akkreditierungsrates an von ihnen akkreditierte Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor/Bakkalaureus und Master/ Magister zu vergeben:
AQAS – Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen,
ASIIN - Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik,
AHPGS – Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Heilpädagogik, Pflege, Gesundheit und Soziale Arbeit e.V.
ACQUIN – Akkreditierungs- Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs- Institut,
FIBAA - Foundation for International Business Administration Accreditation,
ZEvA - Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover.

Am 1. Juli 2003 waren akkreditiert:

67 universitäre Bachelor- Studiengänge,
45 Bachelor- Studiengänge von Fachhochschulen,
74 universitäre Master- Studiengänge,

2 Masterstudiengänge von Kunst-/Musikhochschulen und 70 Master- Studiengänge von Fachhochschulen.

- Bislang hat Deutschland gegenüber den Niederlanden also einen Vorsprung auf dem Feld der praktizierten Akkreditierung.

Die Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung

Diese Förderung im Hinblick auf die Erarbeitung vergleichbarer Kriterien und Methoden gehörte zu den 6 Zielsetzungen in der Erklärung von Bologna.

Was tun die Niederlande in dieser Hinsicht ?

- Sie haben wie auch einige deutsche Vertreter an der „Joint Quality Initiative“ zur Erarbeitung von allgemeinen Deskriptoren für die Qualifikationen Bachelor und Master mitgearbeitet. „These descriptors are tested, also in cross- reference to subject specifications, in the TEEP project, executed under the responsibility of ENQA.“ (www.bologna-berlin2003.de/pdf/Netherlands.pdf)
ENQA ist das Europäische Netzwerk zur Qualitätssicherung (European Network for Quality Assurance in higher education); TEEP das Transnational European Evaluation Project.
- Die Niederlande haben mit dem flämischen Teil Belgiens eine Zusammenarbeit bei der Akkreditierung vertraglich vereinbart und begonnen.
Aus der NAO könnte damit im Herbst eine NVAO – V wie Vlaanderen – werden, die sich zu 60% mit den Niederlanden und zu 40% mit Flandern beschäftigt und personell auch dementsprechend besetzt ist. (Telefonat am 2.7.2003 mit NAO)
- Das niederländische Akkreditierungsorgan NAO hat die Initiative ergriffen, um zu einem System gegenseitiger Anerkennung der nationalen Akkreditierungen zu kommen.
„On 12 and 13 June this year, the German accreditation organizations (no fewer than seven!), Norway, Austria, Switzerland, Spain, Flanders and the Netherlands will meet in The Hague to discuss each other’s accreditation decisions.“ (Karl Dittrich, NAO, Accreditation, Mobility and Regional Profiling, BAMA symposium 19 March 2003, www.hora-est.org/documents/Accreditation.doc)